

Ruhig.

Der Mond ist auf - ge - gan - gen, die gold - nen Stern - lein prangen am Him - mel hell und klar; der Wald steht
 schwarz und schwei - get, und aus den Wie - sen stei - get der weis - se Ne - bel wun - der - bar.

A b e n d l i e d.

(Auch zu singen zu der Choralmelodie: Nun ruhen alle Wälder.)

Der Mond ist aufgegangen,
 Die goldnen Sternlein prangen
 Am Himmel hell und klar;
 Der Wald steht schwarz und schweiget,
 Und aus den Wiesen steigt
 Der weiße Nebel wunderbar.

Wie ist die Welt so stille,
 Und in der Dämmerung Hülle
 So traulich und so hold,
 Als eine stille Kammer,
 Wo ihr des Tages Jammer
 Verschlafen und vergessen sollt!

So legt euch denn, ihr Brüder,
 In Gottes Namen nieder!
 Kuhl ist der Abendhauch.

Seht ihr den Mond dort stehen?
 Er ist nur halb zu sehen,
 Und ist doch rund und schön.
 So sind wohl manche Sachen,
 Die wir getrost belachen,
 Weil unsre Augen sie nicht sehn.

Wir stolze Menschenkinder
 Sind doch recht arme Sünder,
 Und wissen gar nicht viel;
 Wir spinnen Luftgespinste,
 Und suchen viele Künste,
 Und kommen weiter von dem Ziel.

Verschon uns, Gott, mit Strafen,
 Und laß uns ruhig schlafen,
 Und unsern kranken Nachbar auch!

Gott, laß dein Heil uns schatten,
 Auf nichts vergänglich's trauen,
 Nicht Eitelkeit uns freun!
 Laß uns einfältig werden,
 Und vor dir hier auf Erden
 Wie Kinder fromm und fröhlich sein!

Wollst endlich sonder Gramen
 Aus dieser Welt uns nehmen
 Durch einen sanften Tod;
 Und wenn du uns genommen,
 Laß uns in Himmel kommen,
 Du lieber treuer frommer Gott!

Claudius.

